



Kolumne von Gerd Stachow – Februar 2010

## „Was das A-Team mit Winni 2 zu tun hat“

"Ich liebe es, wenn ein Plan funktioniert!" Nach jeder gelungenen Aktion war das der Standardspruch von Hannibal Smith, dem Colonel des A-Teams, das für die unkonventionelle Lösung fast jedes Problems bekannt war. Es ist fast wie im Film, wenn man sich diesen Satz zu Herzen nimmt. Das Verrückteste ist, dass es sogar funktionieren kann, wenn nur das Team Klasse ist. Nun suchen ja viele Menschen nach so einem Team. Manche suchen ein ganzes Leben lang. Zugegeben, wenn sich einige Menschen zusammenfinden, die fast 20 Jahre lang getrennte Wege gegangen sind, dann kann es vorkommen, dass anfangs etwas Sand im Getriebe ist. Wenn sie aber das gleiche Ziel haben, dann wird dieser Sand zwischen den Zahnrädern des Getriebes zermahlen und ist irgendwann ganz verschwunden. Jede Sache muss trotzdem nicht zwingend gleich funktionieren, was man deutlich an meiner letzten Kolumne sehen kann. Ich muss schon zugeben, dass unser treuer Fan Kretschke mit seiner Einschätzung, dass eine lebhaftere Diskussion über gute Vorsätze im neuen Jahr nicht so recht in Schwung kommen würde, recht hatte. Andererseits stimmt aber auch meine Einschätzung, dass gute Vorsätze nicht immer ein Leitfaden sein müssen. An der Form, wie die Zusammenarbeit in einer Band funktionieren kann, sieht man manchmal, dass es tolle Ergebnisse auch ohne gute Vorsätze geben kann. Ja, das klingt etwas verwirrend und deshalb will ich es euch mal ein Beispiel erklären. Es gibt einige Leute, die glauben, dass Musiker immer in einem verrauchten Probenraum oder in ihrer Stammkneipe zusammenhocken und bei einigen Bierchen und vielen Körnchen darüber grübeln, wie der nächste neue Titel klingen soll und wie er denn umgesetzt werden könnte. Im Fernsehen sieht man in solchen Szenen immer viele Boxen, Mikros, Kabel, Gitarren und vieles anderes Zeug, von dem Otto-Normalverbraucher denkt, dass Kreativität ohne diese Sachen nicht möglich sein. Und, mal ganz ehrlich, es gibt da auch einige Zeitgenossen, die ganz genau wissen, dass ohne Koks sowieso nichts richtig Gutes in der Musikbranche entstehen kann. Da wird dann so erzählt: "Der Kumpel eines Vettters meines Schwagers meiner geschiedenen Frau, der spielte auch mal in einer Band. Man, ich kann euch sagen, was da so abging! Immer volle Pulle Whiskey und seltsame Pillen." Ich will ja niemandem seine Illusionen nehmen und dieser Zeitgenosse versteht sicher auch mehr vom Musikgeschäft als ich, aber, bei uns lief das Anfang diesen Jahres ganz anders ab. Seit geraumer Zeit erzähle ich den Winni 2 - Interessierten ja schon, dass da neue Titel kommen werden. Nicht, dass "Was soll ich mit dem Akkordeon" oder "Die Schönsten sind leider vergeben" alte Zöpfe wären. Nein, die funktionieren auf der Bühne noch genauso gut, wie vor 25 Jahren. Trotzdem muss ja mal was Neues her. Das werden ihr auch in kürzester Zeit zu hören bekommen. Allerdings haben wir uns dazu nicht in rauchigen Proberäumen und dunklen Stammkneipen rumgetrieben. Wenn Hannibal Smith zu seiner Zeit schon das Internet gehabt hätte, wäre das A-Team wohl täglich und nicht nur einmal in der Woche gelaufen. Eigentlich könnten wir uns ja auch das W-Team nennen. Aber stopp: ich wollte euch ja erzählen, wie so ein neuer Titel mit Hilfe moderner Technik auch entstehen kann. Also, eine tolle Idee und das nötige Gespür für Musik muss man immer noch haben. Wenn man aber die Meinung der Kollegen erfahren will, dann wird eben eine Datei erstellt, in der die Musik gespeichert ist. Mal angenommen, der Bassist hat einige tolle Einfälle, wie das Grundthema noch besser gestaltet werden kann, dann fügt er dieser Datei, bei sich zu Hause, seine Töne in Form von Bytes und Bites hinzu und schickt sie mit Hilfe des Internet zu den Kollegen, die dann ihren Senf, in Form von Einsen und Nullen oder, wie BMSR-Techniker aus DDR-Zeiten es ausgedrückt hätten, von Stromschritt und kein Stromschritt, dazu geben. Steht dann die Musik, bekommt derjenige, der den Text schreibt mal kurz eine Mail mit der fertigen MP3, setzt sich die Kopfhörer auf und schreibt seinen Text. Hört sich doch Alles ganz einfach an, nicht? Na, ja, so einfach ist es dann doch nicht ganz. Sicher müssen alle, die an diesem Werk, das da ständig durchs Internet zwischen Oranienburg, Berlin, Potsdam, Grevesmühlen und anderen Provinzstädtchen hin und her saust, schon Ahnung von dem haben, was sie machen. Und da sind wir wieder bei dem Satz, den ihr schon öfter bei mir gelesen habt.

Ein Glück, dass sich bei Winni 2 Musiker zusammengefunden haben, die alle eine ordentliche Ausbildung haben, von dem, was sie da machen etwas verstehen und vor allem, mit dem Herzen dabei sind. Aber, die moderne Technik hilft einem schon ganz schön dabei. So haben Nick und ich heute den ganzen Tag über mit Geräusche-Dateien experimentiert, obwohl über 200 Kilometer zwischen uns lagen und wir, so ganz nebenbei, auch noch andere Sachen zu tun hatten. Wenn jeder das macht, was er versteht und sich die Talente auch noch zwischen sechs Leuten ergänzen, dann können wir doch stolz auf das Ergebnis und unser W-Team sein. Und, was bei dieser ganzen Internetgeschichte rausgekommen ist und wie es dann klingt, wenn das W-Team es auf der Bühne live spielt, das werdet ihr in kürze hören können.

Ich liebe es, wenn ein Plan funktioniert!!!!

Euer Gerd

P.S. Sollten ihr mal Lust haben, das Ergebnis unserer Arbeit und auch die tollen alten Titel von Winni 2 auf der Bühne zu hören, so könnt ihr ja mal am Faschingswochenende in Potsdam oder Anfang März in Weißenfels, bei unserer Unter-Tage-Mugge im Bergwerk in Thüringen, bei Betriebsveranstaltungen im März in Anklam, auf Rügen, in Neubrandenburg, in Freital oder an anderen Orten vorbeischaun an denen ihr ein Plakat entdeckt, auf dem die Winni 2 Sonnenscheintour 2010 angekündigt wird.